

c:o/re

Käte Hamburger Kolleg: Cultures of Research

Theaterstraße 75 Aachen

Workshop

„Kunst, Wissenschaft, Öffentlichkeit“

Organisiert von Hannes Rickli (ZHdK Zürich), Gabriele Gramelsberger und Ana Maria Guzman (Käte Hamburger Kolleg: Cultures of Research, RWTH Aachen)

Gemeinsam mit der ZHdK-Forschergruppe „Computersignale. Kunst und Biologie im Zeitalter ihres digitalen Experimentierens“ loten wir die Möglichkeiten der Wissenschaftskommunikation an der Schnittstelle von Kunst und Wissenschaft aus, aber auch die Rolle von künstlerischer Forschung wie Wissenschaftsforschung als Vermittlungsinstanzen in Hinblick auf Öffentlichkeiten. Der Workshop berichtet zu Erfahrungen der Wissenschaftskommunikation der Forschergruppe „Computersignale“ wie zu Erfahrungen des Käte Hamburger Kollegs: Cultures of Research (c:o/re) in künstlerischen Kontexten: Ausstellungen, Performances, Diskussionen, etc.

Freitag 16.2.204, 10 bis 17h, 18h Abendessen

Panel 1: Erfahrungsberichte und Diskussion zur Wissenschaftskommunikation

10:00-11:00h

Das Projekt «Computersignale» als ästhetische Hohlform wissenschaftlicher Forschung

Hannes Rickli (ZHdK Zürich)

Das künstlerische Forschungsprojekt Computersignale richtet seine ästhetischen Interessen auf die Nebensachen, die beim Herstellen wissenschaftlicher Tatsachen als Überschuss abfallen und normalerweise aus dem Fokus geraten. Und es dreht die Arbeitsrichtung der Wissenschaft um: während die wissenschaftliche Arbeit darin besteht, ihre epistemischen Objekte zu isolieren, um sie in reduzierter Form zu abstrahieren, bemüht sich das Kunstprojekt, den Trash, den Smog und das Rauschen – einen Teil dessen, was rund um die Phänomene herausgereinigt wurde – als komplexe Umwelt der Datenarbeit wieder einzuführen und deren materielle und zeitlichen Aspekte sinnlich erfahrbar zu machen. In dieser experimentellen künstlerischen Praxis entstehen eigenständige Installationen und Soundarbeiten, die betreten, betrachtet und gehört werden können. Der ästhetische Eindruck vermittelt nicht die Resultate der Forschung, sondern die Umstände, in denen Apparaturen, Blackboxes und Infrastrukturen arbeiten und sich in ihren teils prekären Umwelten zu behaupten haben.

GEFÖRDERT VOM

Anhand zweier Ausstellungsdocumentationen stelle ich die künstlerische Praxis vor und gehe auf die Spezifik der verschiedenen Formate ein, in denen die Arbeiten umgesetzt sind. Ebenfalls zu Sprache kommt unser aktuelles SNF-Agora-Projekt «Datenflüssen lauschen» dessen Auftrag es ist, im Sinne der Wissenschaftskommunikation unsere eigene künstlerische Forschung an ein breiteres Publikum zu vermitteln.

11:00-11:30h

Wissenschaftskommunikation im Zeitalter der Digitalisierung

Ana Maria Guzman, Gabriele Gramelsberger (c:o/re Käte Hamburger Kolleg: Cultures of Research, RWTH Aachen)

Die Veränderung der Wissenschaft durch die Digitalisierung stellt eine neue Herausforderung für die Wissenschaftskommunikation dar. Um die sozialen Effekte der Digitalisierung mit den davon betroffenen sozialen Agent*innen selbst zu diskutieren, ist es notwendig, einen gemeinsamen Rahmen zu schaffen, wo sowohl diese Effekte sichtbar sind als auch die soziale Agent*innen ihre Bedürfnisse und Wissen zum Ausdruck bringen können. Wenn allerdings die Vereinheitlichung der Programme und Daten ihrer Praxis in der Wissenschaft ein umstrittenes Thema ist, wie können dann Gespräche zwischen Öffentlichkeit und Wissenschaft über diese neuen Formen der Komplexität des Wissens geführt werden? Wie kann die künstlerische Forschung zu dem Aufbau einer Öffentlichkeit beitragen, die sich mit der Herausforderungen der Digitalisierung beschäftigen kann? Diese Frage steht im Zentrum der Forschung über Wissenschaftskommunikation, ihre Formate und Möglichkeiten am c:o/re. Darüber hinaus erkunden wir in der Praxis experimentelle Formate, die Antworten auf diese Herausforderungen erproben. In unserem Beitrag diskutieren wir einige Schwierigkeiten der Wissenschaftskommunikation angesichts der Komplexität in der Wissenschaft, stellen erste Experimente am c:o/re vor und stellen Fragen für die weitere Entwicklung.

11:30-12:00h Kaffeepause

12:00-12:30h

'Pleasant Island'

Einblicke aus der künstlerischen Praxis

Stefan Hilterhaus, Juliane Beck (Performing Arts Center PACT Zollverein Essen)

GEFÖRDERT VOM

Als Produktionshaus für performative und transdisziplinäre Kunst stellt PACT Zollverein seit Gründung in verschiedenen Formaten und Arbeitsbereichen praxis- und ergebnisoffene Räume für den Wissenstransfer und die künstlerische Forschung zwischen Labor und Öffentlichkeit zur Verfügung. In der Begegnung unterschiedlicher Wissenskulturen [treffen gesicherte Annahmen] auf offene, reflektierende und speziell in der Kunst auch auf ästhetische Erfahrungen. Ambiguität ist dabei eine Bedingung und zeigt sich als Möglichkeitsraum, der sich nach außen zu verschiedenen Wirklichkeiten hin öffnet.

In einem kleinem Streifzug laden wir ein, über wenige Beispiele und Formate aus unserer Arbeitspraxis in ein Gespräch zu kommen, die sich an den Grenzen zwischen Wissensformen bewegen und die engagiert zwischen gesellschaftlichen, politischen und planetaren Realitäten vermitteln.

12:30-13:00h

Das Medium des Ästhetischen und die Kommunikation der Wissenschaft

Oliver Ruf (RRC Rhein-Ruhr-Center for Science Communication Bonn)

Die Beziehung von Wissenschaftskommunikation und Kunst wird in vielen Fällen als eine Kooperationsgemeinschaft aufgefasst. Dabei kann künstlerische Produktion einerseits selbst als wissenschaftskommunikatives Feld auftreten; andererseits wird es immer öfter denkbar (und praktikabel), dass sich kommunikatives Handeln in der Konfrontation von Wissenschaft und Kunst auf der Ebene unterschiedlicher Episteme, Methodologien und Forschungsverfahren neu erweist. Der Vortrag macht den Vorschlag für einen dritten Weg und möchte den Blick auf dasjenige richten, das mit Begriff und Diskurs des Mediums des Ästhetischen aufgerufen ist. Dabei entfaltet dieser Zugriff einen alternativen Zugang für das nicht konfliktlose Verhältnis von Kunst, Wissenschaft und Öffentlichkeit. Der Beitrag stellt – in aller gebotenen Kürze – die theoretischen Paradigmen und eine mögliche Perspektivierung vor und verdeutlicht dies an einem Plädoyer für eine eigene Praxis des Wissenschaftskommunikationsästhetischen.

13:00-14:00h Gemeinsames Mittagessen

Panel 2: Perspektiven aus Wissenschaft und Wissenschaftsforschung

14:00-14:45h **Biologen über Erfahrung mit der Zusammenarbeit mit KünstlerInnen, Hans Hofmann** (The University of Texas at Austin)

Meine Zusammenarbeit mit Hannes Rickli, die sich schon über fast drei Jahrzehnte erstreckt, ist seit jeher gekennzeichnet von einer Übersetzungsarbeit zwischen Naturwissenschaft und Kunst. Ich kann mehrere Phasen erkennen, von den ersten

GEFÖRDERT VOM

zaghaften Berührungen während des Projekts “Kugel” bis zum breit und vielseitig angelegten Projekt “Computersignale”. Aus meiner Sichtweise bereitete der Forschungsprozess, in dem ich mich jeweils befand, das Substrat für eine künstlerische Transformation meiner eigenen Arbeit, die dann wie durch einen Spiegel auf mich zurückgeworfen wurde. Ich habe dadurch einen ganz anderen Zugang zu meiner Forschung gefunden und neue, vor allem visuelle Wege aufgetan, meine Arbeit mit der breiteren Öffentlichkeit zu teilen. Ich werde einige Beispiele der Visualisierung enorm großer und komplexer Datenmengen, die sich aus meiner Forschung ergeben haben, diskutieren.

14:45-15:30h **WissenschaftsforscherInnen über Erfahrung mit der Zusammenarbeit mit KünstlerInnen** (Christoph Hoffmann (Universität Luzern), Hans-Jörg Rheineberger (MPI-WG Berlin))

Nebeneinanderarbeit

Christoph Hoffmann (Universität Luzern)

Habe ich (Wissenschaftsforscher) im Rahmen des Projekts ‚Computersignale‘ mit Valentine Vuksic (Künstlerin) und/oder Hannes Rickli (Künstler) zusammengearbeitet? Für mich ist mit Zusammenarbeit ein formuliertes gemeinsames Ziel impliziert, das durch eine Zahl von nicht gegeneinander ersetzbaren Beiträgen verschiedener Personen erreicht werden soll. Darin wiederum ist Spezialisierung impliziert: Verschiedene Personen verfügen über gegeneinander abgrenzbare Fertigkeiten und werden durch diese Fertigkeiten für Teilbereiche des gemeinsamen Ziels zuständig. Schließlich impliziert Zusammenarbeit für mich einen Vorgang, der bewerkstelligt und gewährleistet werden muss. Es ist eher unwahrscheinlich, wenn auch nicht ausgeschlossen, dass Zusammenarbeit von alleine, spontan, mühelos, ohne Kontrolle stattfindet und zum gemeinsamen Ziel führt. Zusammengefasst: Zusammenarbeit macht Mühe, Zusammenarbeit ist zweckbestimmt, Zusammenarbeit setzt Trennung voraus – und Zusammenarbeit hat einen Mehrwert, sie ist Teil eines ökonomischen Verhaltens. So gesehen: In dem Projekt ‚Computersignale‘ habe ich mit Valentina Vuksic und Hannes Rickli nicht zusammengearbeitet.

Erfahrungen aus der Zusammenarbeit mit Künstlerinnen und Künstlern

Hans-Jörg Rheinberger (Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte, Berlin)

Ich möchte kurz über meine langjährigen Begegnungen mit der Berliner Künstlerin Katrin von Lehmann berichten. Zusammenarbeit mit einer anderen Künstlerin berichten. Ich habe sie vor über zehn Jahren kennengelernt, als sie 2012 „Artist in

GEFÖRDERT VOM

Residence“ an unserem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin war. Seither sind wir uns immer wieder begegnet und haben uns gegenseitig über unsere Arbeit ausgetauscht.

15:30-16:00h Kaffeepause

16:00-16:30h

Wissenschaft im Rampenlicht – entdecken, erleben, begeistern

Der Knowledge Hub der RWTH als Instrument der Wissenschaftskommunikation

Anja Wehrle und Thorsten Karbach (Knowledge Hub der RWTH Aachen)

In einer zunehmend komplexeren Welt mit ungezählten Informationskanälen und einer multimedialen Omnipräsenz ist es wichtig, verlässliche Informationen zu finden. Es wird immer mehr zu einer Herausforderung, Wahres von Unwahrem zu unterscheiden, Relevantes von Belanglosem. Wie lässt sich Vertrauen in gute Forschung und ihre Ergebnisse stärken? Universitäten wie der RWTH kommt hier eine besondere Verantwortung zu, sie müssen für verlässliche Information stehen. Aber wie kommt diese Information dann auch in der Gesellschaft an? Wie kommen die Informationen zu den Menschen? Mit der Einrichtung des Knowledge Hubs als Maßnahme der Exzellenzstrategie hat die RWTH die Bedeutung des Themas Wissenskommunikation als Wissenstransfer betont. Der Hub bietet die Möglichkeit, von klassischen Mustern und Instrumenten abzuweichen, den klassischen Vortrag für die akademisch geprägte Bürgerschaft aufzubrechen. Mit jährlich wechselnden Schwerpunkten können so sehr fokussiert gesellschaftlich relevante Themen ins Rampenlicht gerückt werden – also auf Bühnen und in aufwändige Videoproduktionen, die von den bekannten Standards an Hochschulen abweichen. „Wissenschaft im Rampenlicht – entdecken, erleben, begeistern“ thematisiert an Hand der Beispiele „Green Tech Late Night“ und „Ein Stück Zukunft“ die Ansprüche an zeitgemäße Wissenschaftskommunikation und handelt vom Mut, neue Wege zu gehen.

Diskussion

16:30-18:00 Gemeinsame Diskussion

18:00-19:30h Abendessen

19:30 – 21:00 Abendveranstaltung „Listening to Science“

Valentina Vuksic (Computersignale)

GEFÖRDERT VOM

Am Freitag, 16. Februar 2024 um 19:30 Uhr am Käte Hamburger Kolleg: Cultures of Research (c:o/re), präsentiert Valentina Vuksic, transdisziplinäre Mitarbeiterin im Forschungsprojekt, künstlerische Formate, die auf direkten Audifikationen von Computerprozessen basieren und – auch ohne diesen Kontext – als musikalische Arbeiten aufführbar sind. Die Tonaufnahmen (elektromagnetische Felder, Stromschwankungen und mechanische Vibrationen) stammen von Forschungsgeräten in Biologielaboren an der UT at Austin von Hans Hofmann und dem Unterwasserobservatorium RemOs der Klimafolgenforschung von Philipp Fischer (Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung) im Kongfjorden vor Spitzbergen, die als Audiodateien gespeichert und lediglich neu zusammengesetzt werden. Die Arbeiten nehmen die Materialität digitaler Datenherstellung und -verarbeitungen in den Prozessen des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns als Ausgangspunkt und nehmen einen spezifischen Lauf.“

Samstag 17.2.2024, 10 bis 13:00

10:00-13:00 Analyse von Beispielen der gelungenen Wissenschaftskommunikation, Besprechung gemeinsamer Projekte, Diskussion verschiedener Ansätze von Kunst, Wissenschaft, Öffentlichkeit, gemeinsames Manifest (alle ReferentInnen)

GEFÖRDERT VOM